35. Jahrgang. Mittwoch, 23. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19426. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1892.

Das Erwachen des liberalen Bürgerthums.

Das energische Wort „Bis hierher und nicht weiter“, welches der Kaiser im letzten Kronrath dem Grafen Zedlitz und seinen conservativ-clericalen Verbündeten zugerufen, hat in den Kreisen des liberalen Bürgerthums freudigen Wiederhall gefunden, während die Junker und Orthodoxen, die dieses Volksschulgesetz als den ersten Streich gegen Gewissensfreiheit und religiösen Frieden geplant hatten und sich ihres Sieges bereits sicher wähnten, entsetzt aufschrieen. Gleichwohl dürfen wir uns keinen Illusionen hingeben. Die Krisis ist noch nicht überwunden und vor allem ist bisher noch nicht die mindeste Aussicht, daß ohne dauernden Kampf dauernde Erfolge erreicht werden könnten.

Es ist für's erste ziemlich ausgeschlossen, daß der Entrüstungssturm, der die Schulvorlage bei Seite geworfen hat, dem liberalen Bürgerthum den Einfluß auf die Geschicke der Nation sichern könnte, auf den es, nach dem denkwürdigen Ausspruch des Herrn v. Bennigsen, Anspruch zu erheben berechtigt ist. Was geschehen ist, war so zu sagen nur ein Akt der Nothwehr. Aber wenn dieser auch Erfolg gehabt, der Versuch, den deutschen Geist schon in der Volksschule in spanische Stiefel einzuschnüren, kann morgen wiederholt werden. Und er wird wiederholt werden — wenn auch vielleicht in etwas anderer Form, wenn die liberalen Parteien nicht auf der Warte bleiben.

Gleichwohl ist das, was bisher errungen wurde, von großer Bedeutung. Das deutsche Bürgerthum hat erfahren, daß es wohl im Stande ist, in den Gang der politischen Entwickelung einzugreifen, wenn es nur mit Entschiedenheit und nachhaltig für seine Ziele eintritt. Fürst Bismarck hat seine große staatsmännische Kunst und diplomatische Gewandtheit eingesetzt, das, was er für längst überwundene Irrthümer ausgab, die freiheitliche Gesinnung des Volkes durch Anfachung von wirthschaftlichen Kämpfen, durch den Streit um materielle Interessen einzulullen. Tausende von feilen Federn sind Jahre und Jahre lang an der Arbeit gewesen, dem guten Bürger klar zu machen, daß die Parteiunterschiede im Grunde von Uebel wären und daß nur die „Reichsfeinde“ darauf aus seien, die wohlwollenden Absichten der Regierung zu verdächtigen und die Ausführung derselben zu verhindern. Und bis zu einem gewissen Punkte mit Erfolg. Oder was war das famose conservativ-nationalliberale Wahlcartell anders, als ein Zurückdrängen der politischen Ueberzeugungen zu Gunsten des Mannes, der am Steuerruder des Staatsschiffes stand und den Curs nach seinem Gutdünken bestimmte? Und wo das Cartell versagte, brauchte er nur dem Centrum, welches den großen Culturkampf glücklich überstanden hatte, weil es unerschütterlich an seinen Grundsätzen und seinen Ueberzeugungen festhielt, einen Brocken hinzuwerfen, um sich der Mehrheit mit Hilfe des Centrums und eines Theils des Cartells zu versichern. Ueberdies war die nationalliberale Partei so geschwächt, daß sie, auch wenn sie gewollt hätte, zu einer selbständigen Action nicht mehr im Stande war.

Als — es sind gerade zwei Jahre her — dem widerstrebenden Kanzler die Zügel aus der Hand genommen wurden und Herr v. Caprivi an seine Stelle trat, schienen bessere Zeiten in Aussicht. Das Socialistengesetz fiel, Reformen, die in den letzten Jahren nahezu der gesammte Reichstag dringend verlangt hatte, wurden in Angriff genommen. Aber zu einem entschiedenen Bruch mit dem System Bismarck, zu einer durchgreifenden Umgestaltung der verhängnißvollen Wirthschaftspolitik, die die große Masse der Bevölkerung zu Gunsten ohnehin bevorzugter Schichten in Contribution setzte, fehlte es der Regierung an Muth. Ueber kleine Verbesserungen bei dem Abschluß der Handelsverträge kam sie nicht hinaus. Herr v. Caprivi hatte zwar das Wort, daß die Regierung auf die Erleichterung der Ernährung namentlich der arbeitenden Bevölkerung Bedacht nehmen müsse, hingeworfen; aber er wagte nur einen kleinen Schritt in dieser Richtung und erschrak über den Widerstand, den die Herabsetzung der Einfuhrzölle bei denen, die bisher die Früchte der Schutzzollpolitik eingeheimst hatten, hervorrief. Wie das Ministerium Caprivi auf den Gedanken gekommen ist, durch das Volksschulgesetz aus dem Hexenkessel des Grafen Zedlitz das Centrum dauernd an seinen Wagen zu spannen und gleichzeitig die Conservativen nicht nur, sondern auch die Nationalliberalen seiner Politik dienstbar zu machen, ist noch ein ungelöstes Räthsel. Aber was dem Fürsten Bismarck so oft gelungen war, heute mit dieser, morgen mit jener Mehrheit seine Geschäfte zu machen, mußte seinem Nachfolger, der weder die Autorität noch die Ellenbogenfreiheit des ersten deutschen Reichskanzlers besaß, mißlingen. Und erstaunt und entrüstet mußte Caprivi hören, wie Herr v. Bennigsen das ganze liberale Bürgerthum zum Kampfe für die idealen Interessen der Nation aufrief, ohne daß ihm ob des Zusammengehens mit den Freisinnigen, den „Radicalen“, wie er früher sagte, unheimlich wurde. Vielleicht wäre der Versuch, die preußische Volksschule der „Verpriesterung“ auszuliefern, wenn er ihn, was wir nicht glauben, unternommen hätte, auch dem Fürsten Bismarck mißlungen. Dem Grafen Caprivi konnte er nicht gelingen.

Aber mehr als das: das Volksschulgesetz hat die Gegensätze, die Bismarck mühsam in den Hintergrund gedrängt hatte, mit einem Schlage neu belebt und verschärft. Dieses Gesetz hat das Bürgerthum aus seinem Halbschlummer, aus seiner Muthlosigkeit und seiner Gleichgiltigkeit aufgeweckt und eine Strömung hervorgerufen, die den Mann, der gegen sie schwimmen zu können meinte, alsbald auf den Strand warf. Das Verschwinden des Volksschulgesetzes von der Tagesordnung ist ein Erfolg, aber von wirklichem Nutzen wird er nur sein, wenn das deutsche Bürgerthum **seine ganze Kraft einsetzt, um einen dauernden Sieg über die Feinde politischer, bürgerlicher und religiöser Freiheit zu erringen und sich den Einfluß auf die Geschicke der Nation zu erkämpfen, der ihm gebührt.**

Daß wir es können, wenn wir ernstlich wollen, hat der Kampf um das Volksschulgesetz bewiesen!

Die gestohlenen Schätze der Conföderation.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die „Illinois Staatsztg.“ höchst interessante historische Rückblicke, denen zugleich wegen einer im Zusammenhange damit angeblich beabsichtigten Action der gegenwärtigen Unionsregierung eine actuelle Bedeutung zukommt und die wir daher in kurzem Auszug hier wiedergeben.

Beim Zusammenbruch der südlichen Conföderation im Jahre 1865 wurde das Archiv der Rebellenregierung im Gewicht von mehreren hundert Tonnen nach Washington geschleppt und dort in sicheren Gewölben aufgespeichert. Erst anfangs der siebziger Jahre fand eine Sichtung des umfangreichen Aktenmaterials durch ein besonderes Bureau statt, das seitdem unter dem Namen War Records Office eine permanente Abtheilung des Kriegsministeriums geworden ist und in seinen Functionen der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des großen Generalstabs der deutschen Armee gleicht. Das von dem Bureau herauszugebende Werk wird aus 105 Bänden bestehen, von denen bis jetzt 56 erschienen sind.

Die mit der Sichtung des Rebellenarchives beauftragten Militärs stießen bald auf ein riesiges Material nicht militärischer Natur, das dem Generalanwalt für das Schatzamt überwiesen wurde. Auf Grund der auf diesem Wege gemachten Entdeckungen soll nun die amerikanische Regierung Versuche machen wollen, den aus Millionen bestehenden Schatz der Conföderation, der sich am Ende des Krieges in Europa befand, zurückzuverlangen. Es soll sich um bezahltes Kriegsmaterial im Werthe von 30 000 000 Doll. handeln, das am Ende des Krieges die Rebellenregierung noch in Europa liegen hatte, das aber nicht hatte abgeliefert werden können. Nach dem Fall der Conföderation beeilten sich die englischen Lieferanten, das Material zum zweiten Mal zu verkaufen. Die Bundesregierung verlangt nun den Betrag des zweiten Verkaufs, kann aber auf diplomatischem Wege nichts ausrichten und muß gegen die betreffenden Personen in den englischen Gerichten auf dem Civilwege vorgehen. Selbstverständlich wird das gesammelte Beweismaterial und die ganze Sache sehr geheim gehalten. Die Klagen sollen im Namen gewisser bevollmächtigter Privatpersonen erhoben werden.

Außer der obigen Summe war viel Baargeld durch die Agenten der conföderirten Regierung englischen Bankfirmen anvertraut worden. Zu dem bezahlten Kriegsmaterial zählten acht bis zehn Kriegsdampfer nach dem Muster des Alabama und Shenandoah, die nur auf eine günstige Gelegenheit warteten, hinter dem Rücken der englischen Beamten in See zu stechen, und in Liverpool waren zehn- oder zwanzigtausend Ballen Baumwolle auf Rechnung der conföderirten Regierung aufgespeichert.

Von alledem haben die Vereinigten Staaten keinen Cent erhalten, aber mehrere Consuln der Vereinigten Staaten, die anfangs der siebziger Jahre aus englischen Häfen zurückberufen wurden, kehrten als Millionäre zurück, und kein Hahn krähte danach. Unter Grant und seinem Marinesecretär Robeson wurden der Regierung bereits verschiedene Vorschläge zur Rückerlangung südlicher Gelder gemacht, aber die Regierung verhielt sich vollkommen ablehnend. Erst als Garfield ans Ruder kam und Blaine zum ersten Mal Minister des Auswärtigen wurde, kam die Angelegenheit in Fluß. Es meldete sich damals ein Amerikaner, der lange Jahre in England gelebt hatte, und gab genaue Auskunft über 750 000 Dollars in Gold, die von südlichen Agenten in einer englischen Bank hinterlegt waren. Die Sache war so klar, daß der Mann engagirt wurde, das Geld einzutreiben; aber ehe die nöthigen Papiere ausgestellt werden konnten, erfolgte das Attentat Guiteaus und die Angelegenheit wurde vergessen.

Ob nun die gegenwärtig beabsichtigte Action einen besseren Erfolg haben wird, muß dahingestellt bleiben.

Deutschland.

* **Berlin, 22. März.** Ueber die Frage nach dem **Schlusse des Landtags** gehen die Meinungen immer noch vielfach aus einander. Die „Conf. Correspondenz“ und mehrere andere Preßorgane nehmen an, daß bei der gegenwärtigen Sachlage der Schluß noch vor Ostern stattfinden wird. Dagegen schreiben die „Pol. Nachr.“: „Was die Einwirkung des Verzichts auf das Volksschulgesetz auf die Dauer der Landtagssession anlangt, so kommt dabei in Betracht, daß die Session mit Rücksicht auf die voraussichtliche starke Belastung der nächsten Session mit gesetzgeberischen Aufgaben zur Erledigung des für sie bestimmten gesetzgeberischen Pensums ausgenutzt werden muß. Außer den dem Landtage bisher vorliegenden zum Theil noch unerledigten Entwürfen sind deren noch etwa sechs rückständig. Man nimmt daher in Regierungskreisen als bestimmt an, daß das Abgeordnetenhaus nach etwa dreiwöchiger Osterpause **noch etwa 6 Wochen** zur Erledigung seiner Aufgaben brauchen wird und daß demzufolge der Landtag **gegen Pfingsten** wird geschlossen werden können.“

* **[Herr v. Goßler und das Volksschulgesetz.]** Der „Magd. Ztg.“ wird aus Berlin gemeldet: „Dem Vernehmen nach hat der frühere Cultusminister v. Goßler dem Kaiser eine Denkschrift überreicht, die sich **gegen** den jetzigen Volksschulgesetzentwurf wendet.“

* **[Der Kaiser und Zedlitz.]** Zur [Ministerkrisis schreibt der parlamentarische Correspondent der „Breslauer Zeitung“:

„Bei uns nehmen die Dinge immer einen seltsamen Verlauf. In anderen Ländern stürzen Minister, wenn sie keine Majorität haben; hier fällt Graf Zedlitz in der Maienblüthe seiner Commissionserfolge, fällt, während ihm eine Majorität klar zu machen sucht, daß er noch viel mehr Recht hat, als er selbst weiß.

Die Wendung ist ausgegangen von dem persönlichen Königthum. Der Kaiser hat erkannt, daß die Opposition gegen die Vorlage keine künstlich gemachte war, daß an der Spitze derselben die Universitäten und die Magistratscollegien der größeren Städte standen, und er hat gemeint, daß eine solche Opposition doch der kritischen Betrachtung würdig sei. Der Monarch eines großen Staates kann einen Gesetzentwurf von 200 Paragraphen nicht persönlich durcharbeiten; er muß verlangen, daß ihm über denselben von seinen verantwortlichen Rathgebern ein Vortrag gehalten wird, aus welchem er genau erkennt, was dieser Entwurf an dem bestehenden Recht ändert. Und in dieser Beziehung scheint der Kaiser nicht in der gebührenden Weise bedient worden zu sein. Die Grafen Caprivi und Zedlitz hatten sich so in die verkehrte Vorstellung hineingearbeitet, der Entwurf bestätige nur das bestehende Recht und führe nur die Vorschriften der Verfassung aus, daß sie gar nicht im Stande gewesen sind, die grundstürzende Bedeutung desselben dem Kaiser klarzulegen. Graf Caprivi hat selbst zu den Irrenden gehört. Seine Gemeinplätze über den Gegensatz von Religion und Atheismus, seine spöttische Versicherung, das bischen Aufregung werde sich schnell legen, zeugen von einem Mangel an Unterscheidungsvermögen, über den man betreten sein muß.

Sogar das ist mir zweifelhaft, ob Graf Zedlitz die ganze Bedeutung des Entwurfs klar erfaßt hatte. Er ist ja ein Mann von ungewöhnlicher Begabung, aber seine positiven Kenntnisse auf dem Gebiete, das er beherrschen sollte, waren doch gering. Auch er kann von Hintermännern, denen er bei seiner zelotischen Richtung nur allzu leicht Glauben geschenkt hat, irre geführt worden sein. **Es thut nun einmal nicht gut, einem abgedankten Offizier die Verwaltung der Unterrichtsangelegenheiten zu übertragen.**“

* **[Die Trennung des Reichskanzleramts vom preußischen Ministerpräsidium.]** Wir haben bereits gestern den Plan besprochen, daß Graf Caprivi Reichskanzler bleiben, aber das Amt des preußischen Ministerpräsidenten abgeben würde. Ueber diese Aemtertrennung schreibt die „Nat.-Zeitung“:

„Die Trennung der Aemter des Reichskanzlers und des preußischen Ministerpräsidenten ist schon zur Zeit des Fürsten Bismarck wiederholt in Frage gekommen; es ist auch im Jahre 1873 ein praktischer Versuch von kurzer Dauer damit gemacht worden: Graf Roon fungirte damals, als Fürst Bismarck das Amt des Ministerpräsidenten

---

Römische Ateliers.

XII.

Wer von den Besuchern der Berliner Jubiläumsausstellung erinnerte sich nicht der „Povera Maria“, des großen Aquarellgemäldes Augusto **Corellis**, das damals mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde. Das Bild hat den Namen seines Meisters auch in Deutschland berühmt gemacht, und die „Tradita“, welche die diesjährige Ausstellung schmückte, sowohl als das von den Kunsthändlern Honrat und van Baerle erworbene „Wunderkind“ werden diesen Ruhm noch fester begründen und weiter verbreiten. Wir möchten von diesen beiden schönen Arbeiten, die allen Besuchern der Berliner Ausstellung in Erinnerung sein werden, nichts weiter sagen, als daß wir niemals große Aquarelle, die nach Ausführung und Inhalt so vollkommen sind und deren Wirkung dem von Oelgemälden so völlig gleichkommt, gesehen haben.

Daß Corelli auch in diesen Meister ist, brauchen wir wohl kaum zu versichern. Kürzlich hat er ein Gemälde von außerordentlichem Umfang vollendet, das nach Amerika ging. Ave Maria auf der Campagna. Seitwärts links eine Reihe von Zelten, aus denen Rauch aufsteigt. Dort wird das Abendbrod für die Schnitter bereitet, deren lebensvolle Gestalten den Vordergrund zur Rechten einnehmen und die soeben, nach Landessitte gegen die am Horizont sichtbare Kuppel des St. Peter gewandt, niederknien und das Ave Maria sprechen. Der Führer des Erntewagens in der Mitte, der lustig die Peitsche schwenkte, hält damit inne und zieht andächtig den Hut. Es sind prächtige charakteristische Gestalten und Köpfe in greifbarer Lebendigkeit. Auch die Abendbeleuchtung, der helle Streifen am Horizont, die ganze Stimmung sind schön und weihevoll. Dürfen wir einen Einwand erheben, so ist es der, daß uns das Format des Bildes für die dargestellte Scene etwas zu groß, der Inhalt für die Lebensgröße der Figuren nicht bedeutend genug erscheint.

Ein paar Bilder kleineren Maßstabes befriedigten uns dagegen vollkommen. Es waren zwei Winterlandschaften mit zu ihrem düstern Charakter passender Staffage und als rechter Gegensatz dazu eine Frühlingslandschaft, in der alles blüht und duftet.

Corelli ist ein Mann in den besten Jahren von distinguirter Erscheinung und jener unnachahmlichen Liebenswürdigkeit, welche das Erbtheil des italienischen Volkes zu sein scheint. Wir können nicht genug die Freundlichkeit rühmen, mit der auch dieser Künstler uns in seinem Atelier willkommen hieß und, erfreut über unser Interesse, uns selbst herumführte. Wir danken ihm dafür noch einmal hier an dieser Stelle.

---

50) **Mädchenliebe.** (Nachdruck verboten.)

Von P. Caro.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Französischen von A.

XXII.

Eines Morgens trat Miß Ellen mit einem Briefe in der Hand in Lillis Zimmer. Lilli kannte die Handschrift und öffnete ihn mit einem Seufzer, da sie das bestimmte Vorgefühl hatte, daß es sich abermals um eine Geldforderung handelte. Doch schon bei den ersten Worten erbleichte sie, und das Papier zitterte in ihrer Hand:

„Meine Schwester, ich bin sehr krank, sehr gebrechlich, vielleicht für das ganze Leben. Meine Freunde haben mich verlassen. Der einzige, der mich je geliebt, Arsene, hat Frankreich verlassen und kann niemals zurückkehren. Ich bin allein, ohne Pflege, ohne Geld und leide namenlose Pein. Wenn du nicht herkommst, um mich zu pflegen, so bleibt mir kein anderer Zufluchtsort als das Krankenhaus. Ich würde den Tod vorziehen! Du hast die Wahl.

Arthur.“

Lilli blieb lange unbeweglich, ohne zu sprechen, beinahe ohne zu denken. Sie war zu allem bereit, zu allem um Arthur zu helfen, nur zu dem einen nicht: zu ihm zurückzukehren. Der bloße Gedanke daran erfüllte sie mit Widerwillen. Sie schrieb an Herrn Werner und bat ihn, Erkundigungen einzuziehen, und wenn es angebracht war, in ihrem Namen schleunigst Hilfe zu gewähren. Was Arthur ohne Zweifel verlangte, war Geld; wenn er wirklich krank und der Pflege bedürftig wäre, schlug sie vor, eine erfahrene Wärterin bei ihm anzustellen, und verpflichtete sich, alle Kosten zu tragen. Weiteres, so dachte sie, kann die Pflicht nicht von mir verlangen.

So sah sie, ohne allzu große Bangigkeit Herrn Werners Antwort entgegen, die nicht lange auf sich warten ließ: sie bestätigte Arthurs Schreiben vollkommen; es war leider nur allzu wahr. Von einem Rückenmarksleiden ergriffen, das bei dem schlechten Allgemeinbefinden sich hoffnungslos gestalten mußte, war er auf der einen Seite vollständig gelähmt und konnte nur Kopf und Hände frei bewegen.

Nachdem er so gebrechlich geworden, so zu Grunde gerichtet war, hatten ihn die Gefährten seiner elenden Vergnügungen verlassen. Arsene Lassagne hatte in Folge einer Rauferei, bei der er einem Schutzmann einen Messerstich beigebracht hatte, entfliehen müssen; der Schutzmann war gestorben, und Arsene konnte nicht daran denken, nach Frankreich zurückzukehren.

„Ich fand deinen Bruder verbitterter, hochmüthiger denn je“, schrieb Herr Werner, „der alleinigen Pflege eines ehemaligen, augenblicklich stellenlosen Kellners anvertraut, der übrigens ein ganz verkommenes Subject, den Kranken ausbeutet und ihn abwechselnd roh behandelt oder ihm schmeichelt. Ich habe ihm deine großmüthigen Absichten mitgetheilt, wie deinen Wunsch, eine barmherzige Schwester als Krankenpflegerin bei ihm anzustellen. Er gerieth sofort in Wuth, hat getobt, gewettert und geflucht: er wolle keine Betschwester um sich dulden. Und wenn deine Aufopferung und dein Gewissen dir nichts Besseres vorschrieben, um deinem Bruder zu helfen, so ließe er dich bitten, ihn in Ruhe zu lassen, und dir versichern, daß er auch ohne so viel Umstände sterben würde. Ich habe versucht, ihm Vernunft beizubringen; aber unmöglich! Zur Antwort hatte er so wüthende, wahnsinnige, gottlose Ausdrücke, daß ich sie gar nicht wiedergeben und niederschreiben kann; darauf ist er vollständig kraftlos auf sein Lager zurückgesunken und fast unbeweglich liegen geblieben. Gestern war er ruhiger. Ich nahm die Gelegenheit wahr, um ihm einen Krankenpfleger vorzuschlagen, einen braven Mann, den ich kenne, einen ehemaligen Soldaten, der während des Krieges bei der Ambulance beschäftigt gewesen, und der mir ganz vortrefflich hier zu passen schien . . . Er weigerte sich, zwar ohne Heftigkeit, aber in bitterem, kalten Tone, starrsinniger denn je. „Ich verstehe merkwürdig gut“ — so sagte er mir —, „daß Fräulein Dauny, meine Schwester, sich ihrer Pflichten mir gegenüber in Vertretung zu entledigen wünscht, um nur ja nichts von ihrer Bequemlichkeit und ihren Vergnügungen zu opfern; sie hat Geld und kann, ohne daß es sie besonders genirt, bezahlte Hände anstellen, die dann mit mir verfahren wie es ihnen gerade beliebt; auf diese Weise stellt sie sich in ein sehr günstiges Licht und kann sich vor Gott und Menschen damit rühmen. Das Unglück ist nur, daß ich ihre Almosen nicht mag und ihr mit gleicher Verachtung heimzahle; was mir fehlt ist Aufmunterung, Liebe, um mir meine Leiden tragen zu helfen, und sie bietet mir Geld; was soll mir das in meinem jetzigen Zustande? Also zum letzten Mal, ich brauche weder sie noch sonst jemand für das, was mir zu thun übrig bleibt. Danreau genügt mir voll-

abgegeben hatte, als solcher. Die Trennung der beiden Stellungen kann manche Vortheile darbieten. Zunächst — worauf gerade die jetzige Sachlage hinweist —, daß der Leiter der Reichspolitik nicht in alle Wechselfälle der preußischen Politik hineingezogen wird. Dann, daß auf Preußen nicht so leicht die politischen Kosten der Reichspolitik abgewälzt würden, wie es wiederholt geschehen ist, indem dem Centrum in Preußen Concessionen, die es in keinem anderen Einzelstaate erhielt, gemacht wurden, damit es im Reiche sich willfährig erwies: vergl. Gesetz Huene, Volksschulgesetzentwurf u. s. w. Die Schwierigkeit einer Trennung der beiden Aemter liegt hauptsächlich in der Verfügung über die preußischen Stimmen im Bundesrath. Hier ist der Reichskanzler ohne diese Stimmen ziemlich machtlos. Als preußischer Ministerpräsident dagegen wirkt er in erster Reihe auf ihre Instruirung ein, wenn er nicht schlechthin über sie verfügt. Es fragt sich, ob in dieser Beziehung ein Ausweg dadurch gefunden werden kann, daß der Reichskanzler, etwa als Chef des bekanntlich noch bestehenden preußischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Mitglied des preußischen Staatsministeriums und als solches an der Instruirung der preußischen Bundesrathsstimmen betheiligt bliebe. Vorbedingung einer Trennung der beiden Aemter wird jedenfalls immer sein müssen, daß der jeweilige Reichskanzler und der jeweilige preußische Ministerpräsident betreffs der Reichspolitik durchaus einverstanden sind. Unter dieser Voraussetzung ist aber ein Gelingen des Versuches mindestens nicht ausgeschlossen. Daß er im Jahre 1873 bald wieder aufgegeben wurde, beweist nichts, da damals die Persönlichkeit des Fürsten Bismarck mehr ins Gewicht fiel, als jede wie immer geartete Gestaltung der Competenzverhältnisse."

* **[Gegen Ahlwardt]** hat die Schuldeputation in Berlin beschlossen, eine **neue Verleumdungsklage** einleiten zu lassen. Ahlwardt hat nach seiner Verurtheilung in öffentlicher Versammlung wiederum die schwersten willkürlichsten Verleumdungen gegen die Schuldeputation, insbesondere gegen den Vorsitzenden derselben, Stadtrath Schreiner, geschleudert.

* **[Die freiconservative Fraction des Abgeordnetenhauses]** hat sich constituirt. Es wurde beschlossen, den Vorstand auf fünf Mitglieder zu verstärken und in denselben die Herren Stengel, Frhr. v. Zedlitz, v. Dziembowski wieder-, die Herren v. Tiedemann-Bomst und Dr. Ritter neugewählt. Zu Schriftführern wurden die Abgg. Schreiber, Schlabitz, Lückhoff, zu Vertretern der Fraction im Seniorenconvent Frhr. v. Zedlitz und Herr v. Dziembowski bestimmt.

* **[Resultat der Selbsteinschätzung.]** Es scheint, daß das Ergebniß der Einkommensteuer-Reform doch ein höheres sein wird, als vor kurzem angenommen wurde. Ein endgiltiges Resultat liegt noch nicht vor, aber man schätzt, wie die „Nat.-Ztg." hört, den Mehrertrag jetzt auf **etwa 40 Mill. Mk.**

* **[Sächsische Tabakinteressenten]** haben an den Reichstag ein Gesuch gerichtet, den Antrag der Abgeordneten Menzer und Genossen auf Erhöhung des Tabakzolls von 85 Mk. auf 125 Mk. für 100 Kilo unter allen Umständen abzulehnen, die bestehenden Ziffern für Steuer auf deutschen und Zoll auf ausländischen Tabak nicht zu ändern und **neue Belastungen für Tabak nicht zu bewilligen.**

L. **Aus Baden schreibt man uns: Daß Bismarck** seine größten Verehrer und Bewunderer in Süddeutschland hatte und noch hat, dürfte allbekannt sein; daß aber dieses Jahr in Baden sein Geburtstag glänzender als je gefeiert werden soll, scheint doch mehr eine Demonstration gegen das derzeitige Regiment zu sein. In Mannheim wird am 1. April ein Bismarckfest veranstaltet, bei welchem Geh. Rath Professor v. Holst aus Freiburg die Festrede hält, während bei dem nachfolgenden Banket Felix Dahn die Hauptrede zu halten gedenkt. In Heidelberg wird ein ähnliches Fest auf den 3. April vorbereitet. Vielleicht mildert sich durch die Ministerveränderung, die bevorsteht, die Demonstration und die Pläne werden noch geändert.

Hannover, 20. März. Den Herren, die in der Voruntersuchung in der mehrfach erwähnten **Welfen-Angelegenheit** als beschuldigt charakterisirt sind, ist die Mittheilung zugegangen, daß die Voruntersuchung geschlossen sei. Es steht also demnächst Anklageerhebung oder Niederschlagung der Sache zu erwarten. Nach der Enquete der „Deutschen Volksztg." sind in der Untersuchung **105 Haussuchungen** erfolgt und **360 Personen** als Angeschuldigte oder Zeugen **vernommen** worden. Demselben Blatte zufolge würde nach Schluß des Reichstages auch noch eine Untersuchung eröffnet werden gegen diejenigen Reichstagsmitglieder, die Directorial- oder Ausschußmitglieder des welfischen Wahlvereins sind.

Schwerin i. Mecklbg., 21. März. Die **Kaiserin** traf heute Mittag nach 12 Uhr zum Besuche der Großherzogin-Mutter Alexandrine hier ein und wurde am Bahnhofe von der Großherzogin Marie und der Herzogin Elisabeth empfangen. Nach dem Diner, welches im engsten Familienkreise stattfand, trat die Kaiserin um 7½ Uhr mittels Extrazuges die Rückreise an. Bei der Ankunft sowohl wie bei der Abreise wurde die Kaiserin von dem zahlreichen Publikum enthusiastisch begrüßt.

England.

London, 21. März. Im **Oberhause** theilte der Staatssecretär der Colonien, Lord Knutsford, ein am Sonnabend eingelaufenes Telegramm des Gouverneurs von **Sierra Leone** mit, demzufolge am 18. März Tambi von der **englischen Polizeimacht angegriffen** worden sei, dieselbe habe jedoch nicht in Tambi eindringen können und nach der Ausgangsstation zurückkehren müssen. Capitän Robinson und ein Polizist seien getödtet, die Majore Brown und Moore, Capitän Campbell und 21 Polizisten verwundet worden. Der Gouverneur beabsichtigte gestern in Begleitung von 50 Polizisten bei gewissen Männern nachzuforschen, ob sie Mannschaften stellen und einen neuen Polizei-Angriff auf Tambi unterstützen wollten. (W. T.)

Belgien.

Lüttich, 21. März. Wegen einer Lohnherabsetzung von 10 Proc. ist heute in Marihaye und Seraing ein **Strike** ausgebrochen. (W. T.)

Coloniales.

* **[Von der Borchert'schen Expedition nach dem Victoria-Nyanza]** bringt die „A. K. C." Mittheilungen, die einem Privatbrief aus Bagamoyo vom 25. Februar entnommen sind:

Lieutenant Ascan Lutteroth hat von der Theilnahme an der Expedition auf ärztlichen Rath zurücktreten müssen, nachdem er sich beim Schießen durch das Platzen einer Patrone eine nicht ungefährliche Verletzung an einem Auge zugezogen hatte. Lieutenant Lutteroth wird sich nach Europa zurückbegeben. Einen Ersatz für denselben vermochte Borchert bis zum Aufbruch nicht mehr zu finden; der Gesundheitszustand aller übrigen europäischen Theilnehmer an der Expedition, deren Zahl sich ohne Lieutenant Lutteroth noch auf 8 beläuft, ist ein vorzüglicher. Insgesammt besteht die Karawane aus 600 Köpfen, wovon etwa 80 Sudanesen und Somalisoldaten, während die Träger zum größten Theil Wanjamwesi sind, die Elfenbein zur Küste gebracht hatten und jetzt wieder zurückmarschiren. Außerdem führt Borchert auf seiner Expedition Reitkameele, weiße Maskatesel, Pferde, Maulthiere und 30 bis 40 Wanjamwesi Lastesel mit. Borchert will eben einen größeren Versuch mit Lasteseln machen, um die erheblichen Trägerkosten zu vermeiden. Während ein Träger, der 60 Pfund trägt, für den Weg von der Küste bis zum Victoriasee 60 Dollars erhält, kostet ein guter Lastesel, der zwei Trägerlasten schleppt, 17 bis 19 Dollars. Die Ersparniß würde also, wenn der Versuch glückt, eine ganz wesentliche sein. Die Bewaffnung der Karawane ist eine vorzügliche. Von den 80 Soldaten ist die eine Hälfte mit 11schüssigen Mauserrepetirgewehren, die andere mit doppelläufigen Schrotlancasterflinten bewaffnet. Der Werth gerade dieser Art der Bewaffnung besonders für Nahkämpfer im Busch und bei schlechten Schützen, wie Neger es meist sind, ist einleuchtend. Angesichts des im Innern herrschenden Mangels an Lebensmitteln führt Borchert größere Herden von Schafen, Ziegen und Rindern mit sich.

Wir möchten, bemerkt dazu nicht mit Unrecht das „B. Tgbl.", denn doch bezweifeln, ob es völkerrechtlich gestattet ist, auf die ostafrikanischen Eingeborenen mit Schrot zu schießen? Dann kann man ja auch den Schwarzen nicht verübeln, wenn sie sich einer gleich barbarischen Kampfesweise bedienen.

Von der Marine.

v **Kiel**, 21. März. Vom Bord der kais. Yacht „**Hohenzollern**" wird uns mitgetheilt, daß dieselbe zum Sommer eine **Fahrt nach Spanien** antreten soll. Am 5. April stellt das Schiff unter dem Befehl des Capitäns zur See v. Arnim zunächst zu Probefahrten in Dienst. — Das Panzerschiff „**Oldenburg**", welches hier aus Wilhelmshaven eintraf, trat heute der Manöverflotte bei. Die Schiffe dieses Geschwaders sowie diejenigen des Uebungsgeschwaders nehmen Kohlen und Muniton über, um in den nächsten Tagen zu Uebungen in See zu gehen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Zur Ministerkrisis.

Berlin, 22. März. Die Ministerkrisis ist auch jetzt noch **in der Schwebe**, doch gilt die Entscheidung als unmittelbar bevorstehend. Die freiconservative „Post" behauptet, das Entlassungsgesuch des Grafen Zedlitz sei noch nicht genehmigt (?). Der Oberpräsident der Rheinprovinz, **Nasse**, befindet sich gegenwärtig in Berlin, ebenso der Oberpräsident von Hessen-Nassau, Graf **Eulenburg**.

In Centrumskreisen wird behauptet, daß ein **Bericht des preußischen Gesandten** in München, Grafen Eulenburg, an den Kaiser, worin gesagt war, das Schulgesetz mache einen ungünstigen Eindruck in Süddeutschland, viel **zum Umschwung beigetragen** habe.

Die ultramontane „Augsb. Postztg." behauptet, der Finanzminister Miquel habe anläßlich der Ministerkrisis bereits bei einzelnen Centrumsabgeordneten Beruhigungsversuche angestellt, aber vergeblich. Für die politische **Haltung des Centrums** werde die Aenderung der Windrichtung unmöglich ohne Folgen bleiben.

Reichstag.

Berlin, 22. März. In der heutigen (200.) Sitzung des Reichstages fand der Präsident v. Levetzow seinen Tisch mit einem schönen Blumenstrauß geschmückt. Er knüpfte daran die Bemerkung, daß eine solche Ziffer noch nie erreicht sei und hoffentlich nie wieder erreicht werden würde, und zugleich den Wunsch, daß die ihm gespendeten Frühlingsblumen die Blüthe des Reiches bedeuten mögen.

Auf der Tagesordnung stand zunächst die **Prüfung der Wahl** des Abg. **v. Colmar-Meyenburg**. Die Commission beantragte, die Beschlußfassung über die Giltigkeit abermals auszusetzen und neue Erhebungen anzustellen. Abg. **Träger** (freis.) beantragte, sie sofort für ungiltig zu erklären, eventuell die Erhebungen auf eine Reihe weiterer Punkte auszudehnen. Nach längerer Debatte wurde der Eventualantrag Träger im wesentlichen angenommen und nur in einem Punkte mit 117 gegen 112 Stimmen abgelehnt. In mehrstündiger Debatte wurden von den Abgeordneten **Träger** (freis.), **Auer** (Soc.) und **Richert** die bekannten Ungehörigkeiten, die Wahlbeeinflussungen, die Mißhandlung des Arbeiters Dessau 2c. scharf gerügt, während der conservative Abg. **Mehnert** alle diese Dinge möglichst harmlos hinzustellen sich bemühte. Seine Behauptung, der freisinnige Wahlaufwand habe sich auf 36 000 Mk. belaufen, wies der Abg. **Richert** als ein Märchen zurück. (Nach der „Freis. Ztg." haben die freisinnigen Wahlkosten 1400 Mk. betragen.) Abg. **Hahn** (cons.) vertheidigte die conservative Wahlagitation, während die Abgg. **Gröber** (Centr.) und **Komierowski** (Pole) den Vorschlag der Commission befürworteten.

Es folgten **Petitionen**, deren Berathung meist ohne allgemeineres Interesse war. Eine erwähnenswerthe Debatte entspann sich nur bei der Petition betreffend die **Aufnahme** der Bestimmungen über **Jagdrecht** und **Wildschadenersatz in das bürgerliche Gesetzbuch**. Die Commission hatte die Ueberweisung der Petition an die Regierung als Material beantragt. Der Abg. **Pachnicke** (freis.) beantragte die Ueberweisung zur Berücksichtigung, indem er hauptsächlich auf die feudalen Zustände in Mecklenburg hinwies. Der Abg. **Pfetten** (Centr.) beantragte den Uebergang zur Tagesordnung, da das Jagdrecht eine Angelegenheit der einzelnen Staaten sei. Die Abgg. **Büsing** (nat.-lib.) und **Goldschmidt** (freis.) pflichteten dem Abg. Pachnicke bei. Schließlich wurde der Antrag der Commission angenommen.

Morgen steht das **Weingesetz** und der **Nachtragsetat für die Weltausstellung in Chicago** auf der Tagesordnung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 22. März. Das Abgeordnetenhaus erledigte in seiner heutigen Sitzung die Denkschrift über den **Dortmund-Ems-Kanal**, wobei der Abg. Graf **Kanitz** (cons.) beantragte, den in Aussicht genommenen Mehraufwand von 4¾ Millionen den Interessenten aufzuerlegen. Der Antrag, welchen die Minister **Thielen** und **Miquel** bekämpften, wurde abgelehnt. Alsdann wurde die Denkschrift über die **Kanalisirung der Oder** bei Breslau erledigt.

Morgen stehen Petitionen auf der Tagesordnung.

— Die **Budgetcommission** nahm heute neue Ersparungen, hauptsächlich im **Justizbudget**, vor.

Herrenhaus.

Berlin, 22. März. Das Herrenhaus genehmigte heute unverändert die Novelle betreffend die Gemeindesteuerpflicht der Militärpersonen. Herr **v. Manteuffel** bittet, da voraussichtlich das Volksschulgesetz nicht zur Verabschiedung gelange, der ungerechten Belastung von Militärpersonen dort, wo Schullasten nicht Communal-, sondern Societätslasten seien, vermittels dieses Gesetzes abzuhelfen. Minister **Herrfurth** erklärt dies für unthunlich, da sich sonst eine Differenz mit dem Einkommensteuergesetz herausstellen würde.

Bei der Berathung der Vorlage über die **Heilighaltung des Sonntags** in den neuen Provinzen bedauert Graf **Klinkowström** lebhaft, den **Cultusminister** nicht mehr am Platze zu sehen, von dem er eine so große Förderung aller kirchlichen Fragen erwartet hatte. (Lebhafter Beifall.) Diese Worte würden weiten Wiederhall im Lande finden, nicht bei den liberalen „Zeitungsschreibern", aber bei allen, welche ein Verständniß für die Nothwendigkeit der christlichen Kirche und der christlichen Schule haben (!). Beifall folgte auch diesen Ausführungen.

Berlin, 22. März. Das **Unwohlsein des Kaisers** besteht in **starker Heiserkeit und allgemeiner Mattigkeit**, welche beide bei der jetzt eingetretenen warmen Witterung und in der gesunden Waldluft bald gehoben sein dürften.

Berlin, 22. März. Wie die „Allg. Reichs-Corresp." mittheilt, ist es nunmehr als feststehend zu betrachten, daß der **Kaiser** am **16. Mai**, von **Kiel** kommend, auf der **Danziger Rhede** eintreffen wird. Der Kaiser wird sich, wie schon berichtet, diesmal auf dem Flaggschiff des Uebungsgeschwaders, „Friedrich Karl", einschiffen und auch die Inspicirung des Geschwaders vornehmen.

— Der Kaiser hat dem Wirklichen Geheimen **Admiralitätsrath Richter** den Charakter als Wirklicher Geheimer Rath mit dem Prädicat **Excellenz** verliehen.

— Heute Vormittag **11** Uhr fand in Moabit die **Grundsteinlegung der Heilandskirche** in Gegenwart der **Kaiserin**, der Erbprinzessin von Meiningen und des Prinzen Friedrich Leopold als Stellvertreter des Kaisers statt. Anwesend waren auch der Präsident des Oberkirchenraths Barkhausen, Hausminister Wedell, Oberpräsident Achenbach, Chef des Civilcabinets Lucanus und Polizeipräsident v. Richthofen. Der Generalsuperintendent Braun empfing die Kaiserin. Der Superintendent Gielen hielt die Weiherede, **worauf** die üblichen Hammerschläge folgten.

— Heute Nachmittag fand in **Schöneberg** vor dem neu erbauten Rathhause die feierliche Enthüllung des **Kaiser Wilhelm-Denkmals** statt.

— In dem **Prozesse wider Paasch** und Genossen wegen Beleidigung des Auswärtigen Amtes, des deutschen Gesandten in Peking und anderer Gesandtschaftsbeamten erkannte heute der Gerichtshof auf **Einstellung des Verfahrens** gegen sämmtliche Angeklagte wegen örtlicher Unzuständigkeit.

— Der „Reichsanzeiger" ist in der Lage, vorläufig mitzutheilen, daß nach den eingegangenen Anzeigen das **Gesammtergebniß der Einkommensteuerveranlagung** sich voraussichtlich **günstiger** gestaltet, als das Finanzministerium bisher annahm.

— In dem **Prozeß** gegen die Dienstmagd Loa wegen Vergiftung eines ihr anvertrauten Kindes sprach heute das Schwurgericht die Angeklagte des versuchten Mordes für schuldig. Der Gerichtshof verurtheilte dieselbe zu fünfjährigem Zuchthaus.

Schroda, 22. März. In der **Landtagsersatzwahl** ist **Zoltowski** (Pole) mit 354 Stimmen gewählt worden, sein nationalliberaler Gegencandidat Naumann erhielt 47 Stimmen.

Braunschweig, 22. März. Der **Landtag** genehmigte die **Verlegung des Bußtages** auf den Mittwoch vor dem letzten Trinitatissonntag. Die Verlegung soll mit der in Preußen beabsichtigten gleichzeitig erfolgen.

Karlsruhe, 22. März. Die **Erkrankung des Großherzogs** besteht in einem mit mäßigem Fieber verbundenen Bronchialkatarrh, der auch heute anhält.

Leipzig, 22. März. Das **Reichsgericht** hat in dem **Prozeß Schweitzer-Prager** die beiderseitigen Revisionen verworfen.

Cassel, 22. März. In der Stadt **Immenhausen** sind insgesammt 60 Wohnhäuser mit 40 Nebengebäuden **abgebrannt**.

Darmstadt, 22. März. Der Staatsminister **Finger** hat das Großkreuz des Ludwigs-Ordens erhalten.

— Die Besserung im Befinden des Prinzen **Alfred von Edinburg** ermöglicht voraussichtlich die Abreise desselben zu Ende dieser Woche nach Coburg.

Frankfurt a. M., 22. März. Unter Theilnahme der Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden ist heute Mittag im **Kaisersaal des Römers** das von Professor Kaupert geschaffene **Denkmal Kaiser Wilhelm** I. in feierlicher Weise **enthüllt** worden.

Wien, 22. März. Einer **Warschauer** Meldung zufolge wird der **Zar** demnächst dort **erwartet**; zu seinem Empfange werden bereits im Schlosse Vorbereitungen getroffen.

Wien, 22. März. Dem „Czas" zufolge fordert die **russische Behörde** alle **Ausländer**, die als Beamte bei den südwestlichen Eisenbahnen beschäftigt sind, ferner die in der dortigen Gegend ansässigen Industriellen auf, bis **zum 1. Juli Russen zu werden**, andernfalls würde die Entlassung der Beamten und die Liquidirung der industriellen Unternehmungen erfolgen.

Antwerpen, 22. März. Eine bedeutende hiesige **Getreidefirma** ist **fallit**; man befürchtet den Zusammenbruch eines weiteren Hauses.

London, 22. März. Aus **Odessa** wird der „Times" unterm 21. März berichtet, es seien dort **drei von Konstantinopel kommende Bulgaren** eingetroffen, bei denen Papiere vorgefunden worden seien, aus denen ersichtlich sei, daß sie mit der **Ermordung des Dr. Vulkowitsch** in Verbindung gestanden hätten. Sie **würden ausgewiesen** werden.

Madrid, 22. März. Zwischen dem hiesigen französischen Botschafter und dem Ministerpräsidenten Canovas del Castillo hat neuerdings eine Zusammenkunft zum **Zwecke** einer Besprechung der commerziellen Beziehungen zwischen Frankreich und Spanien stattgefunden.

Petersburg, 22. März. Der „Regierungsbote" veröffentlicht folgende **Ernennungen**: Der dem deutschen Kaiser attachirt gewesene Generalmajor Graf **Golenistschew-Kutusow** ist zum interimistischen Hofmarschall des kaiserlichen Hofes, der Bischof von Luzk, **Koslowski**, ist zum Erzbischof von Mohilew und zum **Metropoliten** aller katholischen Kirchen Rußlands, der Prälat **Symon** zum Suffragombischof des Mohilewschen Erzbisthums, und das **Mitglied** des **Conseils der**

---

kommen." — Danreau ist der Vagabunde, der unter dem Vorwande, ihn pflegen zu wollen, sich bei ihm eingenistet hat. Ich kann es dir nicht verhehlen, mein armes Kind, daß ich von diesem Besuch einen geradezu unheimlichen Eindruck mit hinweggenommen habe; es lag eine Drohung in seinen letzten Worten; ob er sie zur Ausführung bringt? Ich zweifle daran. Uebrigens habe ich mit diesem Danreau gesprochen und versucht, das Gefühl der Verantwortlichkeit durch Drohungen und Versprechungen etwas bei ihm anzuregen. Mehrere Male täglich schicke ich einen meiner Dienstboten hinüber, damit er aufpaßt, was da vorgeht; es wird aus dem Bereich deines Bruders alles entfernt, was ihm irgendwie schädlich sein könnte. Dennoch ist die Situation eine höchst gefährliche, denn dieser Mann ist zu allem fähig, und wenn er sähe, daß es für ihn von Vortheil sein könnte, die bösen Absichten deines Bruders zu fördern, so würde er sicherlich nicht einen Augenblick zögern."

Lilli war vollständig vernichtet; was hatte er ihr nicht schon alles gekostet, dieser bejammernswürdige Arthur! Und nun streckt er plötzlich die Hand aus nach dem einzigen Gut, das ihr noch geblieben, nach ihrer Freiheit. Könnte sie wenigstens glauben, daß sein Wunsch, sie um sich zu haben, einem wirklichen Verlangen nach Zärtlichkeit entspränge, dem Wunsche zu lieben und geliebt zu werden. Aber sie kannte die Härte und den Egoismus dieses verderbten, niedrig denkenden Herzens nur zu gut. Er wünschte ihre Nähe aus bloßem Hange zur Tyrannei, um desto sicherer die Befriedigung seiner Launen erlangen zu können, um besser gepflegt, schneller bedient zu werden, und dann endlich um des grausamen Vergnügens willen, sie die Leiden mit erdulden zu lassen, die ihn quälten. Lilli wußte das alles und konnte sich keinen Illusionen hingeben.

Aber seine Seele? Lilli dachte mit Bangigkeit daran, an diese finstere Seele, an diese Seele, die so lange schon dem Verderben anheimgefallen. Wer würde auch nur einen Strahl der ewigen Wahrheit da hineindringen lassen? Wer würde sich die Mühe geben, einen Glaubensfunken darin anzufachen? wer Reue und Hoffnung wachrufen? That sie ihre Pflicht ganz, wenn sie diesen Unglücklichen fremden Händen überließ, wenn sie ihn leben ließ mit dieser verzweiflungsvollen Wuth im Herzen, wenn sie ihn sterben ließ in gottlosem Haß, ihn, der der Gefährte ihrer Kinderjahre gewesen, ihn, den Sohn ihres Vaters, ihrer Mutter? Hätten sie das von ihr erwartet? Dennoch schien ihr die Aufgabe über ihre Kräfte zu gehen, auch Miß Ellen bat sie inständig, fest zu bleiben.

„Geben Sie nicht nach, meine Liebe, es wird Sie gereuen. Es ist eine strafbare Anmaßung, eine Last auf sich zu nehmen, die niemand tragen kann. Dear Lizzy, denken Sie nicht mehr an ein so übertrieben großes Opfer. Kommen Sie frühstücken, denn um klar in einer Sache sehen zu können, giebt es gar nichts Besseres als eine Tasse Thee."

Lilli war folgsam aufgestanden und ihr gefolgt; in dem Augenblick jedoch, als sie das Zimmer verlassen wollte, warf sie sich, in Thränen ausbrechend, dem alten Fräulein um den Hals.

„Sie wissen es ganz gut, daß ich abreisen werde! Leben Sie wohl, liebe Miß Ellen. Er ruft mich, und bei ihm ist mein Platz."

„Gott segne Sie, mein Kind, rief Miß Townwalt bewegt; Sie sind wirklich ein zu gutes, zu liebes Geschöpf!" (Fortsetzung folgt.)

Reichscontrole, Iwatschenko, zum Unterstaatssecretär im Verkehrsministerium ernannt worden.

Petersburg, 22. März. Eine gestern abgehaltene **Versammlung der Gläubiger des Bankhauses Günzburg** nahm den Status entgegen, welcher nach Zurückziehung der Forderung Adolf Grubes von 1 Million Rubel nunmehr mit 14 Millionen bilanzirt. Die Versammlung beschloß, das Börsen-Comité um Ernennung einer Administration zur successiven Liquidation anzugehen. Eine zweite Gläubiger-Versammlung soll demnächst zur endgiltigen Prüfung der Bilanz zusammentreten und nach Befriedigung der Forderungen der Reichsbank die Administratoren wählen. Diesem Beschlusse der Creditoren sollen dem „Nowosti" zufolge auch alle Creditoren der Pariser Filiale beigetreten sein. Das Blatt beziffert die Activa auf ca. 15 Millionen, welche Summe die gesetzliche Norm für die Insolvenzerklärung bedeutend übertreffe. Die Depots, welche über 16 Millionen betragen, wären durchaus intact geblieben und davon bereits 10 Millionen zurückgezahlt.

Danzig, 23. März.

* **[Zum Bau der Kreuzer-Corvette J.]** Wie bereits mitgetheilt, soll der Bau der neuen Kreuzer-Corvette J. demnächst auf der hiesigen Schichau'schen Werft beginnen. Es ist dies das vierte Schiff von dem Typ der sogen. geschützten Kreuzer, welches für unsere Marine hergestellt wird. Bekanntlich ist bei den bisherigen Bauten dieser Schiffsklasse viel experimentirt worden. Die beiden ersten Schiffe, „Prinzeß Wilhelm" und „Irene", haben einen Raumgehalt von je 4400 Register-Tons, das dritte Schiff, die „Kaiserin Augusta", wurde nach mehrfacher Veränderung der Pläne vergrößert und erhielt einen Raumgehalt von 6052 Tonnen. So stiegen die Baukosten für das letztgenannte Schiff auf 6 700 000 Mark. Im Marine-Etat für 1890/91 wurden nun für den Bau der Kreuzer-Corvette J. einschließlich der Ausrüstung, aber ausschließlich der Artillerie- und Torpedoarmirung, 5 500 000 Mark verlangt, im nächsten Etat aber wurde die Bausumme auf 6 700 000 Mk. erhöht, weil „die bei der Kreuzer-Corvette H („Kaiserin Augusta") gesammelten Erfahrungen dazu nöthigten." In dem neuesten Etat aber ist die Marineverwaltung wieder nun von ihren Plänen abgekommen und reducirt die Bausumme auf 4 500 000 Mk. Sie will nunmehr einen verkleinerten Typ bauen, dadurch veranlaßt, daß „in Rücksicht auf den Verwendungszweck dieser Schiffsklasse namentlich für den Dienst auf überseeischen Stationen Gründe militärischer und technischer Natur vorliegen." — Hoffentlich wird nunmehr durch den Bau der Corvette auf der renommirten Schichau-Werft endlich ein Typ gefunden, der für fernere Bauten dieser Klasse maßgebend sein wird und weiteres Experimentiren überflüssig macht.

* **[Städtisches.]** Bekanntlich hatte der hiesige Magistrat mit den Etatsvorlagen pro 1892/93 beantragt, bei den Bureaubeamten der allgemeinen Magistratsverwaltung und den Lehrern und Lehrerinnen der Volks- und Mittelschulen **vom 1. April d. J. ab ein Aufrücken im Gehalt** von 3 zu 3 Jahren, also das sogenannte Dienstalterszulagen-System eintreten zu lassen. Bei der Magistrats-Verwaltung sollte dasselbe mit einer Vereinfachung resp. Reform des Bureau-Apparats Hand in Hand gehen, so daß für die nächsten Jahre hier keine erheblichen Mehrkosten erwachsen würden. Zur Vorberathung dieser Angelegenheit hatte die Stadtverordneten-Versammlung eine Commission eingesetzt, über deren Thätigkeit Mittheilungen in die Oeffentlichkeit gelangt sind, die nicht ganz zutreffen. Die Commission hat sich bis jetzt, und zwar in zwei längeren Sitzungen am Sonnabend und am Montag, lediglich mit den Magistrats-Vorlagen in Betreff der Bureaubeamten beschäftigt und ist trotz des entschiedenen Widerspruchs des Herrn Magistratsvertreters schließlich mit 7 gegen 3 Stimmen zu dem Votum gelangt, der Stadtverordneten-Versammlung für jetzt die Ablehnung der Magistrats-Vorlage und der darauf beruhenden Theile des Etatsentwurfs vorzuschlagen in der Erwartung, daß der Magistrat dann im Laufe des nächsten Jahres eine noch auf andere städtische Beamte erweiterte Vorlage über künftige Einführung des Dienstalterszulagen-Systems machen werde. — Ueber die Dienstalterszulagen für die Lehrer will die Commission erst in ihrer nächsten Sitzung am Donnerstag in Berathung treten.

△ **Neustadt**, 22. März. Der **Kreishaushalts-Entwurf** des Kreises Neustadt pro 1892/93, welcher auf dem Kreistage den 5. April zur Berathung gelangen soll, balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 126 450 Mk. Die Einnahmen des Ordinariums betragen 90 000 Mk., die des Extraordinariums 36 450 Mark. Der Einnahme-Ueberschuß aus dem Rechnungsjahre 1890/91 ist mit 16 278 Mk. vorgetragen. An Einnahmeposten sind u. a. verzeichnet: Wegebauverwaltung 4722 Mk., Staats- und Provinzial-Dotation 14 059 Mk., Ueberweisung aus den landwirthschaftlichen Zöllen 34 000 Mk., Kapital-Vermögen 100 936 Mark, Zinsen und Miethen etc. 3706 Mk., Kreisabgaben 16 200 Mk. An Ausgabeposten: Unterhaltung der Kreis-Chausseen 20 917 Mark, Chaussee-Verwaltung 4752 Mk., Schulden und deren Tilgung 10 980 Mk. (Die Gesammtschulden werden, abgesehen von der noch unbegebenen neuen Chausseebau-Anleihe, am Schlusse des Etatsjahres 490 860 Mk. betragen.) Laufende Verzinsung der Schulden 20 245 Mk., zur Förderung des Gemeindewegebaues 4399 Mk., Zuschuß zu den Kosten der Amtsverwaltung 10 016 Mk., Kreisausschußverwaltung und Bureaubedürfnisse 8747 Mk., Sanitäts- und Veterinär-Polizei 3800 Mk., Prämien und freiwillige Beiträge, darunter je 450 Mk. für die beiden hiesigen Krankenhäuser, 2392 Mk. Die Ausgabe des Extraordinariums von 11 450 Mk. ist zum Neubau einer Brücke bei der Dahlmann'schen Mühle in Oliva, im Zuge der Kölln-Olivaer Kreischaussee, bestimmt. Eine Vermehrung der Kreisabgaben ist nach dem erstatteten Bericht des Kreisausschusses für 1892/93 nicht erforderlich, dagegen erhöhen sich die Provinzialabgaben um 1,5 Proc., um die vermehrten Bedürfnisse der Provinzial-Verwaltung zu decken, so daß in diesem Jahre 13,3 Proc. Zuschlag zu den directen Staatsabgaben als Provinzialabgaben aufzubringen sind. — Sehr erfreulich ist die Mittheilung bezüglich der neu auszubauenden Kreischausseelinien Neustadt-Schönwalde-Kölln und Schönwalde-Lebno. Nachdem inzwischen sämmtliche betheiligten Gemeinden und Gutsbezirke die sog. Rother'schen Bedingungen dem Kreise gegenüber angenommen haben, wird der Nachsuchung der allerhöchsten Privilegien nichts weiter hinderlich sein und voraussichtlich mit der Bauausführung noch im laufenden Jahre begonnen werden können. Die Abrechnungen mit der Kreissparkasse des Kreises Putzig nach durchgeführter Trennung der Kreissparkassen-Verwaltungen sind beendigt und 126 067 Mk. an Spareinlagen nach Putzig überwiesen. Die Ergebnisse des Geschäftsverkehrs der hiesigen Kreissparkasse i. J. 1891 waren folgende: Spareinlagen 251 950 Mk., Zahlungen auf Spareinlagen 478 968 Mk., ausgeliehene Darlehne 200 099 Mk., Gesammtumsatz 1 450 593 Mk. — Heute beginnt am kgl. Gymnasium hierselbst die **Abiturientenprüfung** unter Vorsitz des Herrn Geheimrath Kruse, zu welcher zwei Tage in Aussicht genommen, da 8 Ober-Primaner und 3 Extranei zugelassen sind.

ph. **Dirschau**, 22. März. Für das am 29. Juni und folgende Tage hier stattfindende **Provinzial-Gustav Adolf-Fest** ist gestern in einer Versammlung von Vorstandsmitgliedern des Gustav Adolf-Männervereins, des Gemeindekirchenraths u. a. das Programm vorläufig wie folgt festgesetzt worden: Mittwoch, 29., Nachmittags 5 Uhr, Empfang der Deputirten, Gottesdienst (Superintendent Schaper), Beisammensein im Schützen- und Piltz'schen Garten. Donnerstag Zusammenkunft in der Aula des Real-Progymnasiums, Kirchgang (Festpredigt Hofprediger Faber), Berathungen, 3 Uhr Festessen, geistliches Concert in der St. Georgskirche und Zusammenkunft in den Gärten. Ein Lokal-Comité wird für die Arrangements sorgen.

¤ **Garnsee**, 21. März. Gestern fand eine Generalversammlung der Mitglieder des hiesigen **Krieger-Vereins** statt, in welcher die Wahl des Vorstandes, dessen Wahlperiode abgelaufen war, vorgenommen wurde. Zum Vorsitzenden ist Dr. Schröder, zu dessen Stellvertreter Rector Müller, zum Schriftführer Einnehmer Barth und zum Rendanten Küster Conrad gewählt. Schließlich wurde beschlossen, die seit einem Jahre bestehende Sanitäts-Colonne zu verstärken.

mg. **Aus Ostpreußen**, 21. März. Angesichts der Thatsache, daß in jüngster Zeit im Kreise Sensburg eine Darlehnskasse nach Raiffeisen'schem Muster sich gebildet hat, wird in den landwirthschaftlichen Kreisen lebhaft die Frage erörtert, ob die bestehenden **Creditverhältnisse** in der Provinz den **Bedürfnissen der Landwirthe** genügen, oder ob die Gründung neuer **Darlehnskassen zu befürworten sei.** Die Section für Volkswirthschaft sprach sich in ihrer letzten Sitzung dahin aus, daß die oft gehörten Klagen, viele Landwirthe müßten deshalb zu Grunde gehen, weil sie keinen ausreichenden Credit hätten, jeder Begründung entbehren. Das beweisen die Geschäftsberichte der Vorschußvereine, von welchen gegenwärtig in Ost- und Westpreußen 64 vorhanden sind. 55 von diesen gehören dem Verbande der Creditgenossenschaften an. Die Mitgliederzahl derselben beträgt in beiden Provinzen 31 015, davon sind schon jetzt mehr als die Hälfte (54 Procent) Land- und Forstwirthe. Die denselben gewährten Credite beliefen sich im Jahre 1890 — für das verflossene Jahr liegen die genauen Abschlüsse noch nicht vor — auf 70 169 000 Mk., wozu noch 10 Mill. auf Conto-Corrent kommen. Die eigenen Guthaben der Mitglieder betragen 7 162 000 Mk., die Reserven 1 122 000 Mk. Diese Vereine gewähren dem Landwirth, falls er nicht übermäßig verschuldet ist, jederzeit gegen genügende Bürgschaft Vorschüsse in der gewünschten Höhe. Auch Privatgelder, Mündel- und Kirchengelder ꝛc. stehen den Landwirthen in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Gründung von Raiffeisen'schen Hilfskassen wurde schließlich von der Section nur da als nöthig erachtet, wo noch keine Vorschußvereine oder nicht genügend prosperirende vorhanden sind. Auch müsse man darauf bedacht sein, erstere auf möglichst kleine Bezirke zu beschränken.

Königsberg, 21. März. Wie die „Ostpr. Ztg." meldet, sind in den letzten Tagen mehrere Grundbesitzer im Kreise Gerdauen zusammengetreten und haben beschlossen, den nach Westfalen ausgewanderten heimischen **landwirthschaftlichen Arbeitern** nach besten Kräften ein **Zurückkommen** zu ermöglichen. Sie wollen vor allen Dingen an den Eisenbahnminister das Ersuchen richten, den Leuten billigere Rückfahrt zu gewähren. Der Oberpräsident Graf zu Stolberg erklärte sich bereit, ein solches Gesuch bei dem Minister zu befürworten.

☺ **Von der Memel**, 21. März. In diesem Jahre sehen die Bewohner des Memeldeltas dem **Aufbruche des Eises** ohne Besorgniß entgegen. Die Felder sind vollkommen frei von Schnee, das Wasser nimmt in den Strömen einen niederen Stand ein. Schon diese Umstände berechtigen zu der Schlußfolgerung, daß das Hochwasser zur Zeit des Eisganges einen bedrohlichen Charakter nicht annehmen kann. Das Eis hat zwar eine Stärke von etwa $\frac{1}{2}$ Meter erreicht, wird aber durch das milde Wetter der letzten Tage sehr geschwächt. Auch die allmähliche Zersetzung der starren Masse durch die Sonnenstrahlen ist ein Vorgang, durch welchen die Wirkungen der bevorstehenden Eisbewegung sehr gemildert werden. Immerhin dürften noch etwa 14 Tage vergehen, bis der Aufbruch des Eises eintritt.

Vermischte Nachrichten.

Körners Tod.

Kürzlich tauchte zuerst in der „Gladbacher Ztg." eine Erzählung von Körners Tod auf, nach der Theodor Körner am 26. August 1813 nicht im offenen Kampfe, sondern durch Meuchelmord gefallen sei. Diese ganze Erzählung, die auf die Erinnerungen des Superintendenten Stiefelhagen, eines früheren Lützowers, zurückgeht, beruht nach den Urkunden im Körner-Museum zu Dresden und sonstigen Beweisen, die dessen Director, Hofrath Peschel, beizubringen vermag, auf Irrthum. In keiner der gedruckten und handschriftlichen historischen Nachweise und officiellen Kriegsberichte, in keinem Werke eines deutschen Geschichtsforschers über den Befreiungskrieg, ebenso wenig in einer der einschlägigen Regimentsgeschichten findet sich ein Wort über den angeblichen Meuchelmord (H. Bothes Geschichte des thüringischen Ulanen-Regiments Nr. 6, das aus der Lützow'schen Reiterei entstanden ist, und L. Stawitzkys Geschichte des königlich preußischen 25. Infanterie-Regiments und seines Stammes, der Infanterie des v. Lützow'schen Freicorps). Im Archiv des Körner-Museums befinden sich noch ungedruckte handschriftliche, zum Theil sehr eingehende Berichte über Körners Tod von einstigen Kameraden und Freunden Theodor Körners, die mit ihm bei der Lützow'schen Reiterei standen. Sie alle wissen nichts von einem Meuchelmord. Director Peschel hat wiederholt sich von alten Lützowern, die er schon vor 30 Jahren kannte, das Ende Körners erzählen lassen, vom Lieutenant Fr. Friesen und dem Oberjäger Fritz Helfritz, die Körner zunächst waren, als er fiel, und dem Oberjäger Anton Probsthan, der den gefallenen Körner auf einen der erbeuteten Proviantwagen zum Transport nach Wöbbelin mit betten half, wo die übrigen Lützower und besonders die Infanterie Lützows lagerte. Ebenso wenig wie diese Lützower haben auch die drei alten Lützower etwas von einem Meuchelmord Körners gewußt, die der Leipziger Geschichtsforscher O. Moser im Jahre 1863 bei der 50jährigen Körnerfeier zu Kitzen getroffen hat. Auch diese haben sämmtlich den Tod Körners so erzählt, wie er nach der gewöhnlichen Erzählung geläufig ist. Keiner von den Lützowern hat gewußt, wer Körner erschossen hat. Anton Probsthan (der als pensionirter Rector in Fürstenberg in Mecklenburg-Strelitz am 31. Dezember 1882, 90 Jahre alt, gestorben ist) hat wiederholt erklärt, hätte irgend einer gesehen, wer auf Körner den tödtlichen Schuß abgegeben, so wäre dieser unbedingt in die Pfanne gehauen worden. Daß aber beim Begräbniß unter der Eiche bei Wöbbelin Lieutenant Jahn das unsinnige Verlangen gestellt habe, die gefangenen Franzosen als Sühneopfer für den Meuchelmord zu erschießen, auch das widerspricht völlig der Wahrheit, denn wegen der Nähe größerer feindlicher Truppenmassen wurde Körner unter dem gedämpften Schall der Trommeln und ohne jedes Ehrenfeuer ins Grab gesenkt. Ein bei der Beerdigung mit anwesender Kosak, der von Körners Muth und Tapferkeit wiederholt Zeuge gewesen war, ärgerte sich so sehr über das Versagen des kameradschaftlichen Ehrenfeuers, daß er, während das Grab zugeworfen wurde, nochmals dahin zurücksprengte, die Pistole aus dem Gürtel riß und diese mit einem derben Kosakenwort über dem Grabe abfeuerte. Diesen Vorfall schildert die Zeichnung eines Lützowers aus dem Besitze Dr. Ch. G. Körners, die jetzt im Körner-Museum ist. Den Bericht eines Augenzeugen von Körners Tod besitzen wir in den Erinnerungen „An meine Kinder", die Ferdinand Zenker, einziger Wachtmeister und Ritter des Eisernen Kreuzes (gestorben als Rittergutsbesitzer in Brunow), als Manuscript für seine Familie hat drucken lassen. Die wichtigste Stelle lautet:

„Meine Kameraden hatten indessen alles, was ihnen entgegenstand, gefangen genommen; so rief ich sie denn und ging mit ihnen auf den Busch los, wo wir die Franzosen herausbringen mußten, wenn wir den Transport haben wollten. Im Busch aber wurden mir zwei Mann erschossen, und mein Pferd bekam einen Schuß in die Brust, es machte noch einen gewaltigen Satz und stürzte dann todt nieder, mich weit ab auf einen Stein schleudernd. Ich war so zerschellt, daß ich glaubte, durchs Kreuz geschossen zu sein, dazu höre ich die Retraite blasen, und meine Kameraden mußten mich verlassen. Da sehe ich etwas auf, sehe die Franzosen dicht bei mir, sie bemerken noch Leben in mir und laufen auf mich zu; ich will aufspringen, breche aber wieder zusammen, doch die Gefahr gab mir Kräfte, ich springe auf, haue um mich und als eine Lücke entsteht, laufe ich davon, die Franzosen geben Feuer hinter mir her, keiner trifft mich, und ich komme zum Walde hinaus. Da sehe ich Körner mit dem Kameraden Helfritz halten. Körner hatte Retraite blasen hören, will aber nicht gern zurück und sagte: „Wie kann der Major jetzt zurückwollen, es geht ja alles gut." Da kommt eine Kugel aus dem Busch, streift den Hals seines Schimmels und geht ihm in den Unterleib. „Da hab' ich auch eins weg", sagte er noch und sank vom Pferde. Noch ein anderer Kamerad ganz nahe bei mir sank tödtlich verwundet vom Pferde, ich nahm das Pferd, dessen Satteldecke ganz voll Blut war, setzte mich auf und suchte mein Commando wieder auf, das ich bald fand. Lützow hatte Appell blasen lassen, nur um zu sammeln, von zwei Seiten ward nun in den Busch eingedrungen und die Franzosen ergaben sich alle. Wir brachten nun den Transport wieder in Gang, brachten unsere Todten: Körner, Erdsack, Carus, Graf Hardenberg uud ein paar Verwundete darauf und traten den Rückmarsch an. Ich bekam die Avantgarde, dann kamen die Gefangenen, 200 bis 300 Mann, unter starker Bedeckung, dann der Transport, ebenfalls stark bedeckt, dann Lützow mit dem Haupttrupp, Arriere und unsere Deckung bildend."

Eben so unwahr wie die Geschichte vom Meuchelmord Körners ist die Erzählung, Körner sei von dem Württemberger Musketier Franz, der 1813 bei den Rheinbundtruppen stand, erschossen worden. Daß Franz einen Lützow'schen Offizier vom Pferde geschossen habe, ist wohl möglich, denn bei dem verrätherischen Ueberfall bei Kitzen am 17. Juni 1813 wurde das Freicorps durch Franzosen und Württemberger nahezu vernichtet, nur verwechselte wahrscheinlich später der Musketier Franz Ort, Zeit und Namen des Gefechts. Nach alledem läßt sich wohl als feststehend behaupten, daß Körner im Gefechte, allerdings aber durch seine Schuld gefallen ist, da er das Zeichen zum Sammeln nicht beachtet hat. Das hat auch Stabsrittmeister Fischer gemeint. Als nämlich nach dem Tode Körners die, welche mit ihm gewesen, wieder beisammen waren, in diesem tiefergreifenden Augenblicke machte die abgehärtete Natur des 70jährigen Stabsrittmeisters Josef Fischer ihrer aus Verdruß und Schmerz gemischten Stimmung durch die Anrede Luft: „Es ist schon recht, ich wollte, Ihr wäret alle geblieben. Hol' der Teufel Eure Bravour! Ich will lieber die feigsten Hundsfötter commandiren, als Menschen, die nicht auf Appellblasen hören!"

Anderlues, 21. März. Der **Brand** in dem hiesigen **Kohlenwerke** hat wieder an Heftigkeit **zugenommen.** Der Minenrath beschloß in einer heute Nachmittag abgehaltenen Sitzung jedes Herabsteigen in den Schacht 3 angesichts der damit verbundenen Gefahr zu verbieten. Es soll damit fortgefahren werden, den Schacht unter Wasser zu setzen. Die Bergung der Leichen dürfte unter diesen Umständen erst nach längerer Zeit möglich sein. (W. T.)

Schiffsnachrichten.

Stornoway, 19. März. Die norwegische Schoonerbark „**Stiernen**", aus und von Drammen mit einer Ladung Dielen nach Belfast, strandete gestern Abend im hiesigen Hafen und wird wahrscheinlich total wrack werden. Menschen gingen nicht verloren.

Newyork, 21. März. (Tel.) Der Hamburger Postdampfer „**Wieland**" ist, von Hamburg kommend, gestern Abend hier eingetroffen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 22. März. (Abendbörse.) Oesterreich Creditactien $263\frac{1}{2}$, Franzosen $243\frac{3}{4}$, Lombarden $93\frac{3}{8}$, Ungar. 4% Goldrente 92,00, Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 22. März. Abendbörse. Oesterr. Creditactien 308,12, Franzosen 279,40, Lombarden 83,25, Galizier 211,00, ungar. 4% Goldrente 107,45. — Tendenz: fest.

Paris, 22. März. (Schlußcourse.) Amortis. 3 % Rente —, 3 % Rente $96,27\frac{1}{2}$, 4% ungarische Goldrente 91,80, Franzosen 605,00, Lombarden —, Türken 19,45, Aegypter 486,87. Tendenz: träge. — Rohzucker, loco 88° 38,75, weißer Zucker per März 39,25, per April 39,25, per Mai-August $39,87\frac{1}{2}$, per Okt.-Januar 35,75. — Tendenz: ruhig.

London, 22. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols $95\frac{11}{16}$, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 $92\frac{3}{4}$, Türken $19\frac{3}{8}$, ungarische 4 % Goldrente $90\frac{3}{4}$, Aegypter $96\frac{3}{8}$. Platzdiscont $1\frac{5}{8}$ %. Tendenz: unregelmäßig. — Havannazucker Nr. 12 $15\frac{7}{8}$, Rübenrohzucker $13\frac{5}{8}$. — Tendenz: matt.

Petersburg, 22. März. Wechsel auf London 3 M. 99,60, 2. Orientanl. $102\frac{1}{8}$, 3. Orientanl. $102\frac{1}{2}$.

Petersburg, 21. März. **Bankausweis.** Kassenbestand 184 288 000, Discontirte Wechsel 22 441 000, Vorschuß auf Waaren 66 000, do. auf öffentl. Fonds 7 022 000, do. auf Actien und Obligationen 11 325 000, Contocorr. den Finanzministeriums 39 616 000, sonstige Contocorrentes 85 448 000, verzinsliche Depots 23 203 000.

Newyork, 21. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,86, Cable-Transfers $4,88\frac{1}{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,18\frac{3}{4}$, Wechsel auf Berlin (60 Tage) $95\frac{1}{8}$, 4% fund. Anleihe 116, Canadian-Pacific-Actien $87\frac{1}{2}$, Central-Pacific-Actien $30\frac{3}{4}$, Chicago- u. North-Western-Actien $119\frac{7}{8}$, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $77\frac{1}{8}$, Illinois-Central-Actien $105\frac{1}{2}$, Lake-Shore-Michigan-South-Actien $133\frac{3}{4}$, Louisville u. Nashville-Actien $74\frac{1}{2}$, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien $32\frac{1}{8}$, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. $115\frac{1}{4}$, Northern-Pacific-Preferred-Act. $65\frac{3}{4}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien $50\frac{1}{4}$, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 39, Union-Pacific-Actien $46\frac{1}{8}$, Denver- u. Rio-Grand-Prefered-Actien $52\frac{5}{8}$, Silber-Bullion $89\frac{1}{2}$. —

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 22. März. Stimmung: flau. Heutiger Werth 7 Uhr Abends ist 13,35/50 M Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 22. März. Mittags. Stimmung: matt. März 13,55 M Käufer, Mai 13,85 M do., August $14,27\frac{1}{2}$ M do., Oktober-Dezbr. $12,62\frac{1}{2}$ M do.

Abends. Stimmung: Eröffnung schwach, dann stetiger. März 13,55 M Käufer, Mai 13,80 M do., August 14,25 M do., Okt.-Dezbr. $12,62\frac{1}{2}$ M do.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 22. März. Wind: SW.
Angekommen: Commerzienrath Rodbertus, Lawerenz, Troon, Kohlen. — Marie, Evensen, Savannah, Harz.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

Am 15. Februar d. J., Vormittags ist vor dem Hause Heilige-Geistgasse 73 in einem Schneehaufen die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts gefunden worden. Die Leiche war nicht bekleidet und nur in eine alte blaue Leinwandsschürze eingewickelt.

Jeden, der über die Mutter des Kindes oder die Todesursache desselben Auskunft zu geben vermag, wird ersucht, hierher zu den Acten 5. J. 149/92 Anzeige zu erstatten. (941

Danzig, den 14. März 1892.

Der erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Der Vorstand der „Volksbank zu Lubiewo eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht" besteht auf Grund der in der Generalversammlung vom 21. Februar cr. erfolgten Wahl aus folgenden Personen:

1. Besitzer und Gemeindevorsteher **Franz Sell** in Lubiewo, Direktor,
2. Besitzer **Balthasar Iwicki** in Lubiewo, Controleur,
3. Käthner **Franz Pronobis** in Lubiewo, Kassirer.

Schwetz, den 18. März 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Bedarf von Bekleidungsstücken, Wäsche-Gegenständen ꝛc. für den Zeitraum vom 1. April 1892 bis ult. März 1893 für die hiesige Anstalt soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen und die darin annähernd bezeichneten Quantitäten, sowie Proben und Muster liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus.

Versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf Bekleidungs-Gegenstände" sind bis auf

Donnerstag, den 31. März cr.,
Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Bureau anberaumten Termin frankirt einzureichen.

In den Offerten muß die Preisangabe für die angebotenen Gegenstände pro 1 Stück, bezw. 1 Meter, 1 kg, sowie der ausdrückliche Vermerk enthalten sein, daß der Submittent sich den Lieferungsbedingungen unterwirft. Offerten, welche diese Angaben nicht enthalten, finden keine Berücksichtigung. (912

Tempelburg, 19. März 1892.

Provinzial-Zwangserziehungs-Anstalt.

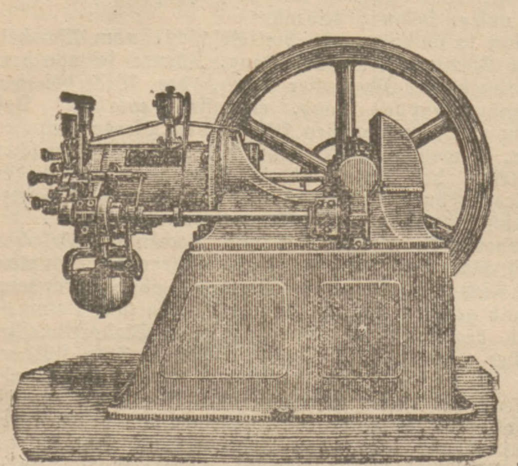
Der Director
Krause.

CHOCOLADE UND CACAO vereinigen **vorzügliche Qualität** bei mässigem Preis. **HARTWIG & VOGEL DRESDEN** Ausgezeichnet durch **feinstes Aroma** und **grosse Ausgiebigkeit** daher billig.



Zu haben in allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen- und Special-Geschäften.

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.



Otto's neuer Motor

liegender und stehender Anordnung
für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas, Benzin und Petroleum.
Prämiirt mit mehr als **100 Medaillen und 35 Diplomen.**
37500 Maschinen mit 150000 Pferdekr. in Betrieb.

Unabhängig vom Vorhandensein einer Gasanstalt sind:

Otto's neuer Benzin-Motor.
Billige, durchaus zuverlässige und absolut ungefährliche Betriebskraft.

Otto's neuer Petroleum-Motor
zum Betriebe mit gewöhnlichem Lampen-Petroleum ohne Beimischung von Benzin.

Otto's neuer Motor in Verbindung mit **Generator-Gasapparaten.**
Billigste Betriebskraft für die Groß-Industrie.
Bei Motoren von 8 und mehr Pferdekraft wird ein Brennstoffverbrauch von **höchstens 1 Kilo Kohle** pro Stunde und Pferdekr. eff. garantirt.

Prospecte, Kostenanschläge, Zeugnisse und Verzeichnisse von in Betrieb befindlichen Motoren gratis und franco.

Auf der 1891er **Gewerblichen Maschinen-Ausstellung zu Straßburg i. E.,** welche von 10 der bedeutendsten Gasmotoren-Fabriken beschickt worden war, wurde **allein** der Gasmotoren-Fabrik Deutz in Köln-Deutz **die höchste Auszeichnung,** nämlich: **die Goldene Medaille mit dem Diplom erster Klasse für vorzügliche Construction und Ausführung** von Gas-, Benzin- und **Petroleum-Motoren** von den Preisrichtern zuerkannt. (5347

Monatliche Nachweise über den Auswärtigen Handel des deutschen Zollgebiets,

In unserem Verlage erscheinen:
nebst Angaben über Großhandelspreise, sowie über die Gewinnung von Zucker.
Herausgegeben vom Kaiserlichen Statistischen Amt.
Monatlich ein Heft gr. 8⁰. **Preis 6 M der Jahrgang.**
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Puttkammer & Mühlbrecht,
Buchhandlung für Staats- und Rechtswissenschaft,
Berlin NW., Unter den Linden 64.

Lübecker Feuer-Versicherungs-Verein von 1826.

Zum Abschluß von Gebäude-, Mobiliar-, Speicher-, industriellen und landwirthschaftlichen Versicherungen gegen Feuer-, Blitz- und Explosions-Gefahr zu billigen Prämien empfiehlt sich

Die General-Agentur
Felix Kawalki,
Langenmarkt 32. (5610

Thätige Agenten an allen Orten gesucht.

Realprogymnasium zu Dirschau.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 21. April** um 8 Uhr, für die Vorschule um 9 Uhr. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete Dienstag und Mittwoch vorher um 9 bis 1 Uhr entgegen.
Killmann, Rektor.

Einen Lehrling

sucht per 1. April a. c.
Bernhard Braune,
Danzig. (1090

Für mein feines Kurz- u. Wollwaaren-Fabrikationsgeschäft suche zur selbstst. Führung desselb. eine geschäftstücht. nicht zu junge Dame, welche im Stande ist, eine vorläufige Garantie v. 2000 M zu bieten. Berücks. können indeß nur Offert. mit Aufgabe vorzügl. Referenzen finden. Adr. u. 1071 in der Exped. d. Zeitung erb.

Lehrling

mit **guter Handschrift** gegen monatliche Remuneration per sofort oder später.
G. Meinas, Gr. Wollweberg. 91, General-Agent d. „Victoria".

Junge Mädchen, welche die akademische und praktische Schneiderei erlernen wollen, finden Aufnahme bei **Meta Fuchs,** Gr. Mühlengasse 7, im Vereinshaus. (961

Suche ab 1. April einen (605
Eleven.
R. Schellwien, Bissau b. Zuckau.

Zur Regulirung und zum Abschluß v. Geschäftsbüchern empfiehlt sich ein gewandter **Geschäftsmann,** billigst Diskretion zugesichert. Adressen unter 1018 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Erstes Gesinde-Comtoir v. **Pauline Ußwaldt, Heil. Geistgasse 101,** part., empf. tücht. Buffetmädch., Hotel-, Landwirth., Lad.-Mädch., Köch., Stubenmädchen, Kinderfr., auch Kutscher, Hausdiener, Knechte f. Fleischer- und Bäckermstr. von gleich u. später.

Das Placirungs-Bureau von Wilh. Wadehn, Marienburg Westpr. empfiehlt den Herren Gutsbesitzern und Kaufleuten unentgeltlich Inspectoren, Rechnungsführer, Buchhalter, Reisende, Lageristen, Expedienten 2c. in nur gediegenen Kräften. (334

Suche für meinen Sohn mit guten Schulkenntnissen zum ersten April **eine Stelle als Lehrling** im Comtoir. Näheres Kohlenmarkt Nr. 1 zu erfahren. (987

Ein geb. sehr zuverl. Mädchen, 29 Jahre alt, mit guter Handschrift, wünscht bei geringen Ansprüchen eine Stelle an der Casse, am liebsten nach außerhalb. Caution kann gestellt werden. Gefl. Offerten unter 1043 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Ein saub. Plätter w. noch 2 Tage d. W. b. z. w. Hl. Geistg. 41¹.

In Langfuhr

wird per 1. October eine herrsch. Wohnung, 4 heizb. Zimmer, Eintritt in den Garten gesucht. Offerten sub Nr. 1060 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein bill. Heim find. e. Dame i. Zoppot, Seestraße 54, im Gartenhaus für sofort. (1033

Goldschmiedegasse 32 ist e. frdl. möbl. Vorderz., sep. Eingang, billig zu vermiethen. (1004

Ein fein möblirtes Vorderzimmer mit Kabinet, nahe dem Langenmarkt, ist Röpergasse 17¹¹ sogleich oder zum 1. April zu vermiethen. (1001

Möbl. Zimmer und Kabinet Ankerschmiedeg. 24¹¹ z. verm.

Ein Comtoir, ein oder zwei Zimmer, Hundegasse oder Langenmarkt, oder in nächster Nähe wird sof. zu miethen gesucht. Off. m. Preisang. unt. 928 in der Exped. d. Ztg. erb.

Ladenlokal

nebst Wohnräumen, oder auch getheilt, Hundegasse 36 zu vermiethen. Näheres daselbst im Comtoir. (463

2. Damm 5¹¹ ist e. groß., freundl., möbl. Vorderzimmer an 1—2 Herren zu vermiethen. (1077

Laden, beste Lage, Langenmarkt, nach Wunsch 50—170 Quadratmeter, von sofort oder später zu vermiethen. Adr. unter Nr. 1064 i. d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Vis-a-vis der Reitkas. ist ein Stall f. 2 Pferde n. Burschen- u. Futtergel. p. 1. April zu verm. Näh. Mattenbuden 32 part.

Ein neuerbauter **Pferdestall** für 3 Pferde, Wagenremise u. Hof, passend für Offiziere, Thornscher Weg zu vermiethen. Näheres Breitgasse 95, Saal Etage.

Ein gut möbl. Vorderzimmer m. Küche od. Entree ev. Burschengelaß ist für 20—25 M zu vermiethen. **Hausthor 6¹.** (1065

Eine Wohnung von 4 Zimm. resp. 3 Zimm und Kab. z. 1. Juli zu miethen gesucht. Gefl. Off. m. Preisang. u. 1072 i. d. Exped. dieser Zeitung erbet.

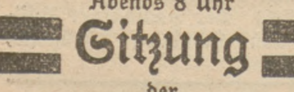
Für die Suppenküche gingen ferner bei mir ein: Von Frau Neumann (in Firma Albert Neumann) 30 M.
Emil Berenz.

Hierbei ein Prospect der Buchhandlung **R. Barth, Danzig,** Einladung zur Subscription auf **Rich. Andrees Allg. Handatlas.**

Heute Morgen 6½ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden Fräulein **Emma Kleemann** im 43. Lebensjahre. (1068
Danzig, den 22. März 1892.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 24. cr., Nachm. 3½ Uhr von der Leichenhalle des Pfarr-Kirchhofes Stolzenberg aus, statt.

Naturforschende Gesellschaft.

Mittwoch, den 23. März cr., Abends 8 Uhr



Sitzung der **Anthropologischen Section.**

Tagesordnung:
1) Ausgrabungen im Schlochauer Kreise und in Rheda. (780
2) Neue Erwerbungen der anthropologischen Sammlung.
3) Bericht über die Gräber und Wohngruben bei Oedenburg.

Dr. **Oehlschlaeger.**

Freiburg. Münster-Lotterie.
Ziehung 6. u. 7. April cr.
Hauptgewinne: Baar 50000. 20000. 10000 M.
Originalloose a 3 M
Porto und Liste 30 ₰
empfiehlt
J. Eisenhardt,
Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.

Vom 23. März befindet sich das Comtoir von
Wm v. Frantzius jr.
Breitgasse 78, parterre. (1075



Nur 50 Pfg. pro Vierteljahr kostet die alle 14 Tage erscheinende **Deutsche Moden-Zeitung.** Mit vierteljährlich 3 großen Schnittmusterbeilagen u. buntem Modebild **nur 80 Pfg.** Sie ist bei aller Reichhaltigkeit **die billigste Moden-Zeitung der Welt.** Zu beziehen durch alle Buchhdlgn. u. Postanst. (Ztgs.-Kat. Nr. 1643.) **Probenummern gratis** durch **Aug. Polich, Leipzig.**
In Danzig zu beziehen durch L. Saunier's Buchhandlung.

Das durch seinen vielseitigen und reichhaltigen Inhalt über alle Staats-Anleihen, Eisenbahnen, Banken, Industrie-Aktien-Gesellschaften, Loos-Papiere 2c. bestens bekannte und weit verbreitete **„Berliner Börsen Journal"** ist durch alle Postanstalten für 2 Mark 50 Pfg. vierteljährlich zu beziehen. (Unter Kreuzband 3 Mark.) Das „Berliner Börsen-Journal" macht das Halten aller anderen Börsenzeitungen entbehrlich und bringt obendrein den Lesern den Vortheil, daß es in seinem **Briefkasten** über alle Werthe Auskunft giebt. Jeder neue Abonnent erhält das Blatt schon jetzt gratis und franco. Probenummern gratis u. franco. (936

Das Geheimniss
alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: **Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, übelriechenden Schweiß** 2c. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:
Carbol-Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Dresden, à St. 50 Pf. bei:
Apotheker **Kornstädt**, Langenmarkt, in Danzig, Apotheker **Blumhoff** in Oliva, **Carl Kleist** in Neufahrwasser. (926



I. Freiburger Münsterbau-Lotterie

Ziehung am 6. u. 7. April 1892.
3234 Geldgew. = 215000 Mark
in Berlin, Hamburg und Freiburg i. B. ohne Abzug zahlbar!
außerdem 50 Gewinne i. W. M. 45000 Mark.
Hauptgewinn
50000 Mark baar.
Originalloose à 3 Mark
(Porto und Liste 30 Pfg. extra.)
empfiehlt und versendet das Generaldebit
Carl Heintze,
Bankgeschäft,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Baargewinne.

1	à 50000	=	50000 M.
1	- 20000	=	20000 -
1	- 10000	=	10000 -
1	- 5000	=	5000 -
10	- 1000	=	10000 -
20	- 500	=	10000 -
100	- 200	=	20000 -
200	- 100	=	20000 -
400	- 50	=	20000 -
2500	-	=	50000 - 20
3234 Geldgew.		=	215000 M.



Pfarrer Seb. Kneipp's Pillen

sind die **wichtigste Ergänzung** zu Pfarrer Kneipp's Wasserkur für Alle, die an **mangelhafter Verdauung, Appetitlosigkeit, Verstopfung, Hämorhoidalbeschwerden, Stockungen** in den Nieren und Unterleibsorganen 2c. leiden. Ihre milde blutreinigende Wirkung ist auch nach jahrelangem Gebrauche die gleiche wohlthätige! Versand nach Plätzen, wo keine Niederlagen, durch die **Engel-apotheke in Würzburg.**

Seb. Kneipp

Die Blechschachtel zu 1 Mk. erhältlich in den Apotheken.

Moët & Chandon in Epernay,

errichtet 1743.

Die beliebtesten Marken sind:

Vin blanc Grand mousseux	=	elegant, halbsüss,
Crémant rosé	=	voll, süss,
White Star (Crémant demi-sec)	=	sehr zart und fein, halbtrocken,
Grand crémant Imperial	=	hochedel,

Zu beziehen durch alle Weinhandlungen.

Salodont

(antiseptisches Mundwasser) wirkt ungemein erfrischend und verhindert das Stocken der Zähne.
Zahnschmerzen kommen bei täglichem Gebrauch des Wassers nicht mehr vor.
Ehrende Anerkennung verschiedener Zahnärzte!
Allein echt à Flasche 1 M bei
Hans Opitz,
Drogerie,
Gr. Wollwebergasse 21.

Moselwein eigenes Wachsthum
Friedrich Käss in Trarbach a. d. Mosel
Preislisten gratis und franco.
Vertreter gesucht.



Unübertroffen an Güte, Nährwerth u. Geschmack. Ueberall käuflich.

Geldschränke m. Stahlpanzer u. patent. Brahma-Schloß empf. **W. Kretschmann** Schlossermstr., Mattenbuden 22. (1051

Farben,

Erd- u. Metallfarben
trocken und in Oel gerieben,
Oele, Firnisse, Lacke, Pinsel,
sowie technische Artikel für alle Branchen der gewerblichen Industrie offerirt
Emil Hempf,
früh. **Carl Schnarke,**
Brodbänkeng. 47.

Weichsel-Caviar, pro ℔ 2,50 M,
neuen mildgesalzenen Elb-Caviar, pro ℔ 3,20 M,
feinsten Räucherlachs in ganzen Seiten u. aufgeschnitten,
prima Elb-Sprotten, täglich frisch per ℔ 50 ₰,
Appetit-Sild, pro Büchse 60 ₰,
Sardinen in Oel, pro Büchse von 60 ₰ an,
empfiehlt (1034
Max Lindenblatt,
Heil. Geistgasse 131.

Einige Waggon **sehr gute Zwiebel** sind billig abzugeben. Käufer belieben hierher zu kommen.
Moritz Kaliski,
Thorn. (1017

Häcksel

aus Roggenstroh M 1,50,
- Haferstroh - 1,00,
gesund u. gleichmäßig geschnitten, offerirt in Waggonladungen a 195 Centner. (119
Dom. Jahnkow bei Langenfelde in Pommern.

Grabgitter, versch. Muster, i. all. Gr., compl., empf. **W. Kretschmann**, Schlossermstr., Mattenb. 22.

Badeeinr. f. 38 M. L. Weyl. Berlin W. 41. Pr.-Crt. gratis.

10 fette Schweine stehen zum Verkauf **Dom. Draulitten** (914 per Grünhagen Ostpr.

Cigarren-Engros-Geschäft, Umsatz ca. 100000 Mark., eingeführte Firma, krankheitshalber baldigst zu verkaufen. Zur Uebernahme ca. 15—18000 Mk. erforderlich. Meldungen unter 617 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine fast neue **Dampfmaschine,** 8 Pferdekräfte, habe sehr billig zu verkaufen. Adressen unter 1061 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine dunkelbraune Stute, Trak. Abst., 7 Jahre alt, 5′ 3″ groß, sehr gängig, ganz fehlerfrei. Vorzüglich geeignet für Adjudanten und Kavallerie-Offiziere, steht zum Verkauf. Dom. Gerdin b. Subkau Westpr. **Klatt,** Inspektor.

Ein großer Spiegel verkäuflich Poggenpfuhl 45, pt.

Reitpferd, Rappstute, 5jähr., 4″, auch gefahren, zu verkaufen (1044 **Fleischergasse 60b part.**

Vorzügliche alte **Meistergeige,** billig zu verkaufen. Off. unter „Meistergeige" in d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Repositorium nebst zwei Ladentische,

gut erhalten, zum Eisen-, Kurzwaaren- wie jedem anderen Geschäfte passend, für jeden Preis zu verkaufen. (1053
Ketterhagergasse 3.

1 neuen Rollwagen auf Federn und **1 leichten Tafelwagen** hat zu verkaufen (1069
J. Hoppe,
Vorstädt. Graben 9.



Feldbahnen

jeder Art.
Forst-, Gruben- und Industrie-Bahnen,
neu und gebraucht, kauf- und miethsweise.

Einkauf von Alterthümern.

Ph. Frenkel,
Antiquar aus Utrecht, Holland,
Choorstraat E. 6,
kauft zu **hohen Preisen** Porzellan-Service, Figuren, Gruppen, Vasen, Dosen, Fächer, Flacons, Spitzen, Seidenstickereien, Gobelin-Tapeten, deutsche, Delfter und französische Fayencen, Gläser, Krüge, **Goldemailledosen,** Schmucksachen, Miniaturen, Taschenuhren, englische Kupferstiche, blaue chinesische Porzellan-Vasen, Candelaber, Stutzuhren, **Marmor** und Bronce u. s. w., ist **von heute bis zum 2. April im Hotel „Englisches Haus" zu sprechen.** Bitte schriftl. Offerten dahin adressiren zu wollen. (903
Besitzer derartiger Gegenstände aus der Umgegend werden besonders auf diese günstige Offerte aufmerksam gemacht.

W. Jahr, Hohenstein Westpr.

Maschinenbau- u. Reparatur-Werkstatt für landwirthschaftliche und industrielle Maschinen,
Kesselschmiede und Metallgießerei
empfiehlt sich zur Reparatur und Anfertigung sämmtlicher landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe. (1054
Specialität neue Feuerbüchsen und Lokomobilen.
Reparatur von Dampfdreschapparaten.
Tüchtige Monteure stets zur Verfügung.

Grundstücks-Verkauf.

Ein **Danziger Patrizierhaus** mit hohen Räumen, vorzüglichen Kellern, **Einfahrt, Hauptstraße** belegen, **schuldenfrei,** ist für **75 000 M** zu verkaufen.
Eine Villa mit **30 Zimmern,** darunter Parquetsäle, hochelegante **Bade-Einrichtung,** großem Garten, **780 Obstbäumen,** großem **Park,** Stallung für **22 Pferde,** Kutscher- und Gärtnerwohnung, **Treibhäusern 2c., prachtvoll gelegen,** ist für den außerordentlich billigen Preis von **50 000 M** zu verkaufen. Die Besitzung eignet sich vorzüglich zur **ärztlichen Klinik,** Pensionat oder **Rentiersitz.** Hypotheken **fest.** Uebernahme **sofort.**
Ein **Garten-Grundstück,** 14 Fenster Front. Preis **60 000 M.** Anzahlung 10 000 M.
Ein **Gartengrundstück in Langfuhr,** mit Einfahrt, Stallung, Remise, Preis **39 000 M.**
Ein **herrschaftliches** Haus mit Einfahrt, Stallung 2c., am Markt, für **90 000 M.**
Zoppot: elegante Villa. Preis **45 000 M.**
Zoppot: Haus mit **Bauplatz.** Preis **8000 M.**
Zoppot: Villa in der **Seestraße.** Preis **8000 M.**
Oliva: Grundstücke mit und ohne Land in **großer Auswahl.** 1066

Frederik Andersen,
Holzgasse Nr. 5.

Ein Grundstück in best. Geschäftsl., best. Bauzust., mit Photograph. Atelier, wegen Fortzug bei 10000 M Anzahlung zu verkaufen. Adressen v. Selbstreflektanten unter 1062 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine ländl. Besitzung v. ca. 1—2 Hufen, in Nähe der Stadt, suche zu pachten. Adr. unt. 1063 in der Exped. d. Zeitung erb.

Eine dreiarmige Gaskrone wegen Umzug billig zu verkaufen Langgasse 78¹¹¹. (1046

Suche auf mein Grundstück in Langfuhr hinter Kindergeld 6000 M zur 2. Stelle. Adressen unter Nr. 1073 nur vom Selbstdarleiher erbeten.

Capitalisten,

welche Geld hypothekarisch anlegen wollen erhalten Nachweis u. Vermittelung kostenfrei durch das Bureau des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins, Hundegasse 53. 285

20 Stöcke Zuchtbienen,

sehr schwer u. stark im Volk, sind Todesfalls halber zu verkaufen. **St. Albrecht 22.** (1000

6000 Mark werden zur 2. sicheren Stelle nach 80 000 M Bankgeldern — Taxwerth 160 000 M, auf eine ländl. Besitzung mit Boden 1 Cl. zu leihen gesucht. Gebäude, Mobiliar u. Inventar sind mit 66 310 M versichert. Offerten von Selbstdarleihern werden unter 1070 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Stellenvermittelung.

Ein Wirthschaftsfräulein, der feinen **Küche vollständig** mächtig, wird sofort gesucht. Adressen unter Nr. 1029 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Theilhaber-Gesuch.

Für ein sehr umfangreiches und rentables Fabrikgeschäft in Danzig wird eingetretener Umstände und besserer Ausnutzung wegen ein stiller oder thätiger Theilnehmer mit ca. 50000 Mark Einlage unter besonders günstigen Verhältnissen gesucht.
Offerten unter 666 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Da[nzig]